

Naturparadies La Palma (IV)

Die Vegetationszonen und ihre Flora

Als der Naturforscher und Geograph Alexander von Humboldt (1769-1859) im Juni 1799 eine Woche auf Teneriffa weilte, durchwanderte er bei seiner Besteigung des Pico del Teide (3718 m) vom Orotava-Tal aus die verschiedenen Vegetationszonen und machte dabei die Beobachtung, dass einige Pflanzen nur in bestimmten Höhenstufen gedeihen.

In seinen Ergebnissen dieses Forschungsaufenthalts bzw. in seinen Studien über die Abhängigkeit der Vegetation von der Höhe über dem Meer gliederte Humboldt die Pflanzenformationen in fünf ausführlich beschriebene Zonen auf: Sukkulente und Buschwälder der Küstenzone; Lorbeerwald; Fayal-Brezal-Formation (Gagelbaum bzw. Gemeine Buche, und Baumheide); Kiefernwald und Subalpine bzw. Alpine Hochgebirgsformation.

Mit der Systematisierung dieses auch für La Palma charakteristischen Aufbaus der Kanarenflora war Alexander von Humboldt der erste Naturforscher, der hier die Gesetze der Geobotanik



Am Bergkamm der „Cumbre“, wo die Vegetationszone des Kiefernwaldes in die Subalpine Hochgebirgsformation übergeht

erkannte und mit der Pflanzengeographie eine neue Wissenschaft begründete. Gerade auf La Palma, wo das Land auf kurzer Distanz vom Meeresniveau bis auf die 2.426 Meter

Höhe des Roque de los Muchachos ansteigt, kann auch der botanisch nicht versierte Urlauber auf engstem Raum die verschiedenen Vegetationszonen erkennen. Auf La Palma sind von den wild wachsenden Pflanzen mehr als ein Viertel endemisch, d.h. sie kommen ausschließlich auf dieser Insel vor. Diese einheimischen Pflanzen sind dreifach unterteilt: a) in Lokalendemiten, die nur auf einzelnen Inseln des kanarischen Archipels vorkommen. Von insgesamt 782 wild wachsenden Pflanzenarten gibt es auf La Palma ca. 70 Lokalendemiten; b) in Kanarenendemiten, die sich nur auf den Kanarischen Inseln befinden und von denen 105 Arten auf La Palma vorkommen und c) in Makaronische Endemiten, deren Begriff die botanische Region der Kanaren, Madeira, Azoren und Kapverden zusammenfasst, da sie alle vulkanischen Ursprungs sind. Etwa 33 Arten Makaronischer Endemiten treten auf La Palma auf. Trotz der bemerkenswerten einheimischen Flora machen die eingeführten Arten, sowohl bei den wild wachsenden Pflanzen als auch bei den Ziergewächsen, einen Großteil der Vegetation aus, die sich entsprechend den Höhenlagen in fünf Zonen einteilen lässt:

- die Sukkulenteformation der Küstenzone (bis 500 m)
- den Lorbeerwald (500-1000 m)
- die Fayal-Brezal-Formation (1100-1500 m)
- den Kiefernwald (1500-2000 m)
- die Subalpine Hochgebirgsformation (ab 2000 m)

Die Sukkulente in der Küstenzone

Die Sukkulente können in trockenen Küstenzonen überleben, da sie Dick-

blattgewächse mit fleischigen Stängeln und Blättern sind, deren Verdickungen – umgeben von einer undurchlässigen Außenhaut – als Wasserspeicher fungieren. Dazu gehört die Familie der Wolfsmilchgewächse (Euphorbien). Von diesem Kanarenendemit ist vor allem die „Säuleneuphorbie“ oder „Kandelaberwolfsmilch“ (cardón), die man nicht mit einem Kaktus verwechseln darf, auf La Palma vertreten. Dieser hohe Strauch (Euphorbia canariensis) mit seinen quadratischen bzw. fünfeckigen Stielen und grün-roststichigen Blüten kommt vor allem in den Küstenregionen vor.

Eine weitere Pflanze aus der Familie der Wolfsmilchgewächse ist die „Tabaiba dulce“ (Euphorbia balsamifera), ein Euphorbienstrauch, dessen Milch von den Ureinwohnern als Heilmittel und zur Mumifizierung der Toten verwendet wurde. Lippen, Augen und Schleimhäute sollte man nicht mit dieser ätzenden Milch in Berührung bringen. Eine mit der „Tabaiba“ nicht selten verwechselte, wolfsmilchartige Pflanze ist die „Verode“ (Kleinia neriifolia), die aber kräftigere und oleanderartige Blätter besitzt. Ebenso zu den Dickblattgewächsen gehört auch das „Aeonium“, von dem es allein auf La Palma über zehn verschiedene Arten gibt. Davon ist das schönste Aeonium die „Rotblütige Hauswurz“ (Aeonium nobile) mit den großen Blattrosetten, aus denen mächtige rote Blütenstände wachsen. Im Spanischen heißt dieses Gewächs „bejeque rojo“ und blüht im Juli.

Die häufigste und bekannteste Aeonium-Art auf La Palma ist die „bejeque tabaquero“ (Aeonium palmense), die mit ihren gelben Blütenständen einer Tabakpflanze ähnelt und von März bis April blüht. Von den eingeführten Arten haben sich in der



Die „Rotblütige Hauswurz“ mit dem vornehmen lateinischen Namen „Aeonium nobile“ gehört ebenfalls zu den Dickblattgewächsen und stellt sich als schönster Vertreter ihrer Gattung dar.



Nach dem Öffnen nehmen die Kiefernzapfen (Kienäpfel) eine breite eiförmige Gestalt an und zeigen sich in glänzend nussbrauner Farbe.

Küstenregion vor allem die Feigen-Kakteen und Agaven verbreitet. Zu der Kakteen-gattung der „Opuntien“ zählt als bekanntester Vertreter der „Feigenkaktus“ (Opuntia ficus india), der im 16. Jahrhundert aus Mexiko eingeführt wurde und dessen grüne, rote oder lila Früchte essbar sind und üblicherweise als „tunos“ bezeichnet werden. In den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts diente er als Wirtspflanze für die Zucht von „Koschenille“-Läusen. Aus der so genannten „Kermesbeere“ wurde ein karminroter Farbstoff zum Einfärben von Textilien gewonnen. Zu den eingeführten Pflanzen gehören auch die verschiedenen

Arten der Agave, die in der Küstenregion wachsen. Bei der „Agave attenuata“, einer mexikanischen Sorte, schießt nach 10 bis 15 Jahren ein elegant gebogener Blütenstand mit grünlich-gelber Färbung aus den großen Rosetten bläulicher Blätter empor, die mit gefährlichen Spitzen versehen sind. Dieser Blütenpross, der eine Höhe bis zu drei Metern erreichen kann, aber infolge seines eigenen Gewichtes gewölbt herabhängt, kündigt das Absterben der Mutterpflanze der Agave an, wobei ihre Ableger aus den Wurzeln herauswachsen und als Stecklinge verwendet werden können.



Das „Palma-Veilchen“ ist ein Lokalendemit, d.h. es kommt ausschließlich auf La Palma vor.



In Verbindung mit der Kiefernvegetation steht die „Zistrose“, die vor allem in den Frühlings- und Sommermonaten blüht.



Die „Kanaren-Glockenblume“ kommt im Unterholz der Fayal-Brezal-Zone vor.